



Nro. 45. Pest, am 6. November 1811.

Herausgegeben und zu finden im Rundschäftsamte im Baron Joseph von Drasyschen Hause in der Herrengasse.

---

### Die Glocken.

---

Ohne Zweifel verdient die Erfindung der Glocken unter den nützlichsten Erfindungen eine Stelle. Ihr lauter Ton verkündigt nicht nur den Einwohnern eines Ortes die Stunden des Tages und der Nacht, sondern durch diese nützlichen Kunstwerke wird es selbst möglich mit Bewohnern entfernter Orter zu sprechen. Die feyerlichen Töne der Glocken bereiten die Herzen zur bevorstehenden Festfeyer vor, und laden zur andachtvollen Theilnahme an den religiösen Versammlungen ein. Glockengeläute ruft am frühesten

Morgen die fleißigen Landleute zur Arbeit, ladet, wenn die Sonne im Mittag steht, zum Mahl und, wenn sich der Tag neigt, zum erwünschten Feyerabend und zum Genuß stiller, häuslicher Ruhe ein. Durch das Freudige Geläute aller Glocken huldigt Liebe und Dankbarkeit der Einwohner eines Orts dem Vater des Vaterlandes oder einen andern gefeyerten Mann und verkündet laut seine erfreuende Ankunft. Stärker, als Worte, erinnert dumpfes Grabgeläute den Sterblichen, daß auch einst, früher oder später, die Stunde seines Abschiedes von dieser Welt schlagen werde. Ein Kunstwerk, das mit den menschlichen Gefühlen in so naher Berührung steht, verdient wohl, einer rühmlichen Erwähnung. Daß das Deutsche Wort Glocke oder Klocke von dem veralteten Wort Klocken oder Klocken herkommt (wofür jetzt das Wort klopfen gebraucht wird) ist wenigstens nicht unwahrscheinlich. Verwandt sind mit diesem Worte die, noch jetzt gewöhnlichen Wörter: Locken und Glücke. Auch in der französischen, englischen, und dänischen Sprache führt die Glocke einen, unserm Deutschen Worte fast ähnlich klingenden Namen.

Als unter dem Kayser Konstantin dem Großen in 4ten Jahrhunderte die Ehriftliche Religion im römischen Reiche zur herrschenden erhoben wurde, ward es auch unter den Christen gewöhnlich, die Zeit der religiösen Versammlungen durch gewisse Signale bekannt zu machen. Vor Erfindung der Glocken geschah die Zusammenberufung durch Schläge auf trockene Bretter, und noch im siebenten Jahrhunderte bedienten sich die Mönche der Trommel zu diesem Zwecke. Inzwischen finden sich doch seit dem 6ten Jahrhunderte schon Spuren von Gebrauch der Glocken in Klöstern. Allein erst nach dieser Zeit scheint ihr Gebrauch auf ganze Gemeinden ausgedehnt worden zu seyn, und im 8ten Jahrhunderte waren die Glocken schon weit verbreitet. Anfangs wies man ihnen auf den Kirchdächern, dann aber auf den Thürmen ihre Stelle an. Die großen Glocken aus Erz sind unstreitig in Italien und zwar in Campanien zuerst erfinden worden. Gewöhnlich wird Nola als der Ort angegeben, wo die ersten Glocken verfertigt wurden, daher heißen sie auch im Lateinischen nicht allein campanæ, sondern auch nolæ als den Erfinder derselben. Das campanische Erz war schon im Alterthume, so wie dort gefundene rothe Erde, berühmt, und das campanische Geschirre stand selbst bey den geschmackvollen Römern in Ansehen. Ohne Zweifel wurden campanische Künstler, durch das schön klingende campanische Erz, auf den Gedanken gebracht, die, im Morgenlande längst schon gewöhnlichen, Handglockchen erst im Kleinen, und dann im Großen nachzuahmen. Früher wurden auch Glocken aus Thon, ja sogar aus Holz verfertigt. Zu Braunschweig wird noch eine hölzerne Glocke, die den Namen der Charfreitagsglocke führt, unter den sehenswerthen Alterthümern aufbewahrt. Schon im 8ten Jahrhunderte scheint es gewöhnlich gewesen zu seyn, die Glocken vor ihrem Gebrauche zu weihen oder zu taufen; denn unter den Verordnungen Karls des Großen findet sich auch eine, in welcher er die Glockentaufe untersagte. Allein im 10ten Jahrhunderte befahl der Pabst Innocenz der 1zte ausdrücklich, daß die Glocken getauft wurden. Man glaubte nämlich, daß durch diese Weihe die Glocken die Kraft

erhielten, die Wetter zu vertreiben oder die Gewitter zu vertheilen. Daher hatte auch eine Glocke die Inschrift:

„ Ich heiß' Maria, wenn ich läut',  
Vertreib ich die Wetter allezeit "!

Überhaupt war es im Mittelalter gewöhnlich, nicht nur Glocken, sondern Schiffe und Brücken auf den Namen eines Heiligen zu taufen. Welch eine große Ceremonie dabey beobachtet, welche eine Menge Taufzeugen von hohem Stande oft dazu geladen wurde, ist wohl bekannt; nur ist das noch zu bemerken, daß man nebst den Taufnamen den Glocken noch besondere Zunamen beizulegen gewohnt war. So wurden noch im Jahr 1739 in der Nähe von Frankenthal in Sachsen drey Glocken gegossen, welche die Namen: der große Bär, die Nachtigal, und die Grille erhielten. Auf der ersten steht die Inschrift: Ich bin der große Bär;

Wenn man mich höret brummen,  
Muß Alles um mich her  
Erzittern und verstummen.

Die Inschrift der 3ten. Ich bin die kleine Grille;  
Doch freisch ich überlaut,  
Daß Alles um mich her  
Begierig auf mich schaut.

Für die größte Glocke hält man diejenige, welche sich auf dem Stephanusthurm zu Wien befindet. Kaiser Joseph der 1te ließ sie im Jahre 1711 aus mehreren, von den Türken eroberten, Kanonen gießen. Sie ist über 10 Schuh hoch und hat unten 32 Schuh und 2 Zoll im Umkreise. Ohne Klöppel wiegt sie 354, mit demselben über 367 Zentner. Der Haken, an welchem sie hängt, wiegt 64, und das Eisenwerk, mit welchem sie befestigt ist, 82 Zentner, so, daß Alles zusammen ein Gewicht von 513 Zentner 28 Pfund ausmacht. Diese Glocke führt den Namen St. Joseph. Für die zweyte dem Range nach hält man diejenige, welche auf der Schloß- und Domkirche in Berlin sich befindet; sie heißt St. Hubert. Die dritte ist die Erfurter mit dem Namen St. Susanna und der Inschrift:

Die große Susanna  
Treibt alle Teufel von danna.

Ihr Gewicht soll 275 Zentner betragen. Außer diesen sind noch die zu Breslau und die auf dem Münsterturm zu Straßburg befindlichen Glocken wegen ihrer Größe berühmt.

### Batare zu verkaufen.

Es ist ein für eine Herrschaft geeigneter Batare-Wagen zu verkaufen und in Pesth in

der Waijnergasse in Graf Elias Almassischen Hause zu sehen, das Weitere ist bey der Hausmeisterinn zu erfragen.

## Dienstes Gesuch.

Ein gefegtes in den ungarisch und österreichischen Landesrechten — dann in Mil. und Civil. Dienstes Geschäften bewandertes, der Latein, Ungarisch, Deutsch, Wallachisch, Kainisch, Slavonisch, und Croatischen Sprache kundiges mit stattlichen Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehenes Landeskind von guter Erziehung und Herkunft, dessen geringfügige dormalige Geschäfte und Correspondenzen Jönen ganze Tage und mehreren Stunden auch zu einer anderwertigen Verwendung übrig lassen, wünschet diese Zeit sowohl zu seinem bessern Fortkommen als auch zum Nutzen seiner Mitmenschen für die Zukunft besser zu verwenden.

Dieser biethet mittelst dieses Gesuches daher seine Dienste Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publico dadurch gehorsamt an, daß er auf der Stelle in der Eigenschaft eines Gesellschafers und Geschäftsträgers, Hofrichters oder Kassiers, Hofmeisters, Haus Administrators, oder Prefect's wo immer gute Dienste und alles Genügen sich gänzlich dazu widmend zu leisten geneigt seyn.

Jener so demnach von diesen seinem Anerbiethen allhier oder auf dem Lande Gebrauch zu nehmen einiges Belieben trägt, der wird geziemend ersuchet sich des näheren wegen entweder bei dem priv. Frag u. Kundschafts-Ämte oder bey Ihme selbst zu Pest in der Bräuhausgasse No. 190. im 1ten Stock auf die Gasse von 9 bis 12 Uhr Vor — und von 2 bis 3 Uhr Nachmittags persönlich oder schriftlich zu erkundigen, oder erkundigen zu lassen.

## A n z e i g e.

Wenn sich ereignete, daß ein Pesther Bürger, der mehrere Häuser besitzt, und wünschet in Waizen zum Speculation zu besitzen, so wäre in Waizen ein Particuler sein Haus bereit zu Tauschen gegen billige Bedingnissen, dieses Haus bestehet von 5 Zimmer, 2 Kuchel, Stall, Schuppen, großen Garten, Keller auf 400 Eimer liegend, in der Hauptgasse. Die auf einen Tausch Tractat gesinnet wären, belieben sich hier in Pesth beim Herrn. Advocaten Anton v. Jászay zu melden, der in der Ungargasse in Zischmamacher Bokányi Andrásischen Haus No. 468. wohnet.

Früchtenpreis in  
der K. Freystadt  
Pest am 5ten.  
Novem. 1811.

Reiner Waizen  
Halbfrucht  
Korn = = =  
Gerste = = =  
Haber = = =  
Wein = = =  
Türk. Waizen oder  
Kukuruz.

Ein Pestburger Mehlen.					
Bester		Mittler		Geringer	
G a t t u n g.					
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
30	40	30	—	29	20
20	—	19	20	—	—
18	—	17	20	—	—
—	—	—	—	—	—
10	40	10	—	—	—
—	—	—	—	—	—
18	40	—	—	—	—